

1941
 KOST
 E
 ING
 571
 ene
 en
 CH 8
 IL
 ilere
 papier
 OU
 andheit

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt; die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag, wöchentlich 7 Ausgaben. • Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsammtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

48000 BRZ und ein Zerstörer versenkt

27 Britenbomber bei nächtlichen Einflügen abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Bei den Verfolgungskämpfen auf der Ostfront vernichteten deutsche und rumänische Truppen am Südrand des Jassengebietes eine sowjetische Kavalleriedivision. Bei der Enge zur Landzunge (Kertich) wurde eine 10 Kilometer tiefe, neuzeitlich ausgebauten Stellungszone durchstoßen. Die Verfolgung des vier geschlagenen Wegeners ist im Gange.
 Die Luftwaffe vernichtete in den Gewässern südlich Jassas einen rumänischen Unterseeboot versenkte im Schwarzen Meer sowjetische Transportschiffe von insgesamt 12 000 Bruttoregistertonnen.
 Im Atlantik versenkten Unterseeboote vier feindliche Handelsschiffe mit ankommen 28 000 BRZ.
 An der britischen Nordostküste griff die Luftwaffe bei Tage mit guter Wirkung die Dockanlagen in North an. In der letzten Nacht bombardierten starke Kampffliegerverbände in Ost- und Südbotengland verschiedene Gas- und Verarbeitungsanlagen in Sunderland. Vorkämpfer in Werften und Verarbeitungsanlagen riefen heftige Explosionen und ausgebreitete Brände hervor. Schwere Schäden wurden ein britischer Zerstörer durch Bombenwurf versenkt.
 Der Feind floh in der letzten Nacht an vielen Stellen in das Reichsgebiet ein. Durch Bombenabwurf auf Wohnviertel, unter anderem auch in der Reichshauptstadt, hatte die Zivilbevölkerung geringe Verluste an Toten und Verletzten. Die angerichteten Schäden sind unbedeutend. Demgegenüber hatte

die britische Luftwaffe besonders schwere Verluste. 27 der angreifenden Bomber fielen der deutschen Abwehr zum Opfer.

4200 Sowjet-Waggons in 2 Tagen zerstört

Berlin, 8. November. Die Aufklärungsabteilung des deutschen Heeres haben an den Erfolgen der Kämpfe im Osten besonderen Anteil. Unter oft unbeschreiblichen Geländeschwierigkeiten, unter heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriebeschuss haben sie, den kämpfenden Haupteinheiten des deutschen Heeres weit voraussetzend, in den Feind hinein. In einem Abschnitt nordostwärts des Finenlees gelang es dem Kommandeur einer ostpreussischen Aufklärungsabteilung in diesen Tagen, mit seinen Soldaten den Durchbruch durch die sowjetischen Stellungen zu erzwingen. In hartem Kampf gelang es, das sich schnell zum Nahkampf entwickelte, wehrte er einen sofort einsetzenden Gegenangriff der Volkswagen ab und vernichtete vier sowjetische Panzer, darunter einen schweren Kampfswagen.
 Die deutsche Luftwaffe nimmt sich neben den stark besetzten Widerstandskämpfern der bolschewistischen Stellungen und den kriegswirtschaftlichen Anlagen im Hinterland der Sowjets immer wieder die Verkehrswege zur Front und die Transportschiffe zum Ziel. Allein am 5. und 6. November zerstörten deutsche Kampfflieger im Osten elf vollbeladene Transportschiffe und Verfolgungszüge und beschädigten 100. Wenn man die durchschnittliche Länge eines solchen Zuges mit nur 20 Waggons annimmt, dann hatten die Volkswagen in 48 Stunden einen Ausfall von 4200 Waggons.

Zum neunten November

Aus dem Weltkrieg liegt im Osten ein Grab, das die Gebeine des Dichters Walter Flex birgt, der bei der Befreiung der Insel Desele fiel. Gerade heute denken wir an ein Wort von ihm. „Glaubt doch“, so schrieb er, „die Weiten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebendigen tot seien, sondern damit die Toten lebendig würden.“ Das hat das Sterben der Sechzehn vor der Feldherrnhalle für einen Sinn gehabt, wenn nicht den, die Toten dem Sieg der Vernichtung zu entreißen. Denn aus dem Frontsoldatentum wurde der Nationalsozialismus geboren. Er wollte nicht zu geben, daß die Opfer des Weltkrieges umsonst gefallen seien. Er wollte es nicht wahrhaben, daß der Ungeist triumphieren sollte, der sich aufschickte, die deutsche Vergangenheit in das Grab zu senken, der Volkstum und Heldentum verachtete und dem nur das eigene, enge Ich etwas galt. Tagegen standen die Ideale auf. Sie hatten keine Ausflüchte, als sie marschierten. Sie schlossen sich einer jungen Bewegung an, die noch klein war und zu der zu stehen eher Spott und ein mitleidiges Lächeln bei den anderen auslöste; deren Anhänger Verfolgung und Schädigung in der bürgerlichen Existenz drohte; und es schien als eine Phantasterei, als ein den Boden der Wirklichkeit völlig verlassendes Träumen, zu glauben, daß diese Bewegung einmal Deutschland sein würde.

Dehalb sind uns diese Toten der Ewigkeit heute besonders heilig, weil sie als die Bannerträger einer jungen Idee gegen den Tod und für das Leben marschierten. Für das Leben, das unser Leben geworden ist. Als der Führer vor dem Volksgerichtshof stand, da sprach er die schersenden Worte: „Ich glaube, daß die Stunde kommen wird, da die Massen, die heute mit unseren Kreuzen auf der Straße stehen, sich vereinen werden mit denen, die am 9. November auf uns geschossen haben... Die Armeen, die wir herangebildet haben, die wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillonen zu Regimentern, die Regimenten zu Divisionen werden, daß die alte Korfarde aus dem Schmutz geholt wird, daß die alten Fahnen wieder voranflattern, daß dann die Veröhnung kommt beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind.“

Kampf und Opfer wurden die Reime der deutschen Gemeinschaft, in der wir leben. „Es gibt kein Ende, nur allhörendes Dienen. Verfallend senden wir Strahlen aus“, schrieb einmal Hans Carossa. Sie haben Strahlen ausgefandt, die Toten der Feldherrnhalle. Im deutschen Erwochen haben sie sich mit den Gefallenen des Weltkrieges vereint. Wofür sie antraten, dafür kämpfen jetzt die deutschen Millionenheere aus dem Lande, zur See und in der Luft. Neue Opfer sind erforderlich. Schmerzliche Opfer. Was ihnen den Stachel nimmt, ist das Wissen, daß aus ihren Gräbern das Leben wächst. Ein Leben, das zum ersten Male seit langen, langen Jahrhunderten das deutsche Volk mit allen seinen Toten vereint. Deutsches Blut ist in den vergangenen Zeiten im Osten, im Südosten und im Westen nicht minder in Strömen verfließen. Schaffende Deutsche haben uns im Osten und Westen die Zeugnisse ihres Wirkens in überragenden Kulturdenkmälern hinterlassen. Wir sind durch lange Perioden des Volkstumverlustes geschritten, und was in den umstrittenen Gebieten geleistet worden war an deutscher Arbeit, bröckelte ab, war vielfach nur noch eine museale Erinnerung. Nun ist die Wende da. Rein räumlich schon. Das Deutsche Reich ist wieder ein Reich. In ihm gehören Polen und Marburg an der Drau, Straßburg und Metz. Damit sind aber auch dem Vergeben entrisen alle die Deutschen, die Dome in Landschaften bauten, die einstmal dem Feinde anheimfielen.

Deutschland wird wahrhaft wieder eins mit allen seinen Toten, und zu ihm gehören auch die Vorkämpfer wieder, die

Rätselraten über die „zweite Front“

Drahtmeldung unserer Berliner Schreibleitung

Berlin, 8. November. Sehr zum Kummer Churchill's ist durch die Stalinrede das Thema der „zweiten Front“, wie wir gestern schon berichteten, in England stark in den Vordergrund gerückt. Churchill selbst hat es in einer kurzen Rede in Dull vermieden, auf diese Rede einzugehen. Er hat dafür seinen Hörern die grösste Behauptung vorgelegt, daß er immer bemüht gewesen sei, mit allen Mitteln den Frieden aufrechtzuerhalten. Das ist wirklich der Höhepunkt. Ist doch kaum jemand anders so eifrig um die Herbeiführung dieses Krieges bemüht gewesen wie gerade Churchill. Nichts doch sonst England diesen Krieg von Rechts wegen als den Krieg Churchill's bezeichnen. Daß die Dinge einen ganz anderen Verlauf genommen haben als Churchill erhoffte und erwartete, steht auf einem anderen Blatt. Heute muß selbst ein Mann wie „Manchester Guardian“ zugeben, daß die Engländer eben allzu leichtfertig über die grundlegende Wahrheit hinweggegangen wären, nach welcher jede kontinentale Großmacht auf dem Kontinent geschlagen werden müsse. Ohne einen Verbündeten könne man niemals Deutschland schlagen. Die Seemacht habe wohl das Weltreich erobern können, aber sie könne niemals einen kontinentalen Krieg gewinnen. Auch das ist eine deutliche Abfrage an Stalin's Forderung nach einer zweiten Front. Es zeigt zugleich, was von Stalin's Behauptungen zu halten ist, der nämlich in einer zweiten Rede auf dem roten Platz in Moskau erklärte, vor 23 Jahren sei es um die Sowjetunion viel schlechter bestellt gewesen, denn damals habe sie keine Bundesgenossen gehabt, während sie heute die Freundschaft der demokratischen Staaten genieße. Stalin vertiegt sich dabei sogar zu der grössten Prophezeiung, daß in wenigen Monaten der Diktatorismus vernichtet sein würde.

Die englische Presse, die sich ziemlich ausführlich mit der Stalin-Rede befaßt, versucht den Sowjets nochmals klarzumachen, daß die Errichtung einer zweiten Front im Westen Europas nicht möglich sei. Zur Verubigung erklären einige Blätter, daß man möglicherweise „an einer

anderen Front als im Westen“ eine solche Front schaffen würde. So schreibt die „Daily Mail“: „Wenn Stalin eine Offensive anderswo als im Westen erwartet, dann ist es möglich, daß seine Hoffnungen bald erfüllt werden.“ Es fehlt in den englischen Blättern nicht einmal an einem Seitenhieb gegen Stalin, den man dafür verantwortlich macht, daß er viel zu lange gemartet habe und daß nur durch sein Zögern die zweite Front unmöglich geworden sei.

Angleich macht man sich in der USA auch über die finanzielle Lage Englands Sorgen. Die „New York Times“ will nämlich aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Großbritannien in den letzten Wochen jeden Tag 17,5 Millionen Pfund Sterling für seinen Krieg ausgeben. Die letzte von amtlicher englischer Seite genannte Ziffer war 12 Millionen. Man fragt sich nun, ob England einer solchen Belastung gewachsen ist, da die täglichen Einnahmen nur 7 Millionen Pfund betragen.

Luftangriffe auf Berlin

Im Luftschutzraum noch sicherer Aufenthalt
 Berlin, 8. November. Berlin wurde in der Nacht vom 7. zum 8. November zweimal von mehreren britischen Bombern angegriffen. Durch Bombenabwürfe entstanden in Wohnbezirken Gebäude- und Sachschäden. Sieben Personen wurden getötet und 32 verletzt. Sie befanden sich alle außerhalb der Luftschutzräume. Mit dem Ableben einiger Schwerverletzte muß noch gerechnet werden.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 8. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann P. I. Bataillon, Kommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant S. M. I. Kompaniechef in einem Infanterieregiment; H. Obersturmführer P. Kompaniechef in der Leibstandarte Adolf Hitler.



PK-Aufnahme Kriegerbericht (PBZ)

An der Ostfront im hohen Norden

Deutsche Soldaten bei der friedlichen Tätigkeit der Morgenwäsche an der Wasserkante.



PK-Aufnahme Kriegerberichter Schmidt (PBZ)

Sowjet-Wolkenkrager

Unsere Soldaten marschieren am völlig ausgebrannten Gochhaus-Dau der „Elektroindustrie“ in Charkow vorüber.



PK-Aufnahme Kriegerberichter Heber (PBZ)

In Charkow

An den Einfallstraßen der Stadt waren überall Barrikaden errichtet, um deren Besitz oft hartnäckig gekämpft worden war.